

Franz Erhard Walther blickt mit einem Bildzyklus auf sein frühes Schaffen in Fulda zurück

Die Weinflaschen als Kunstforum

Von unserem Redaktionsmitglied
Volker Feuerstein

Fulda

Wein und Kunst passen gut zusammen, kann doch das eine zum Verständnis des anderen anregen, indem es den Gedanken Flügel verleiht. Der aus Fulda gebürtige Künstler Franz Erhard Walther – selbst ein Freund guter Tropfen – hat das verinnerlicht und eine Rückschau auf die Anfänge seines Schaffens zum Thema einer Serie von Weinetiketten gemacht.

In diesem Jahr ist es der 1999er Hattenheimer Pfaffenberg, Riesling Spätlese des Weinguts Schloss Schönborn im Rheingau, der mit einem Motiv geadelt wird, das die Werkstatt Franz Erhard Walthers am Wallweg zeigt. Ein eleganter Riesling, sicher auch ein Stück Kunst des Kellermeisters.

Das Motiv Walthers wird der Spätlese gerecht, ist doch der Einblick in das Atelier – eine aquarellierte Bleistiftzeichnung – mit leichter Hand hingeworfen und bekommt seine gedankliche Tiefe durch die Wort-Assoziationen auf der Originalzeichnung. Da eröffnen sich neue Dimensionen, mit denen Walther die Zeit überbrückt und ganz persönliche Erinnerungen einbezieht.

Gewiss hatte der Inhalt der Flaschen, die auf dem Bild erkennbar werden, damals noch nicht jene Qualität, die den Riesling aus dem Rheingau auszeichnet. Das wird vor allem bei der umgekippten Chiantipulle mit Bastumkleidung

deutlich, zweifelhaftes Genussymbol der Nachkriegsjugend, zu der der heute 62-Jährige einst gehörte. Schon damals, Ende der 50er Jahre, spürte Walther, dass konventionelle Kunsttechniken für ihn nicht trugen. Er inszenierte sich selbst in seinem Atelier in Künstlerposen vor der Staffelei, „um eine Plastik zu sein“, und ließ Fotos anfertigen. Dahinter stand die Idee, das Ende der klassischen Bildhauerei einzuläuten. Der menschliche Körper sollte temporäre Plastiken bilden. Um eine tiefe Symbolkraft in die Bilder zu integrieren, bediente sich Walther immer neue Accessoires, die er in den Händen hielt, darunter auch einen Stierschädel, den er eigens von einem benachbarten Metzger hatte abkochen lassen. Dazu stellte er sich mit einem Fuß in eine mit Wasser gefüllte Blechschüssel.

„Memento Mori“ schießt es dem Künstler heute durch den Kopf, wenn er an die Aktionen von damals denkt. „Ich habe versucht, mit einer Ikonographie, also der Erstellung von Bildwerken, meine damalige Umgebung zur Kunst zu machen. Dazu haben wir bei den Fotos verschiedene Lichtquellen gesetzt, um ihnen durch sehr spezifische Stimmungen einen Eigenwert zu geben. Damals hatte ich im Kreis meiner Kollegen keine Chance mit solchen Aktionen“, erinnert sich Walther jetzt mit einem Lächeln, „aber heute ist das ein ganz aktueller Weg“.

Just jene alten Schwarz-weiß-Fotos benutzt der Künstler jetzt



Kunstwerk und zugleich Etikettmotiv.

Repro: FZ

für seinen Zyklus von Motiven, die die Weinflaschen schmücken. Er weiß, dass die scheinbar klassische Technik und Form von Bleistiftzeichnung und Aquarell über konventionelle Werke hinaus führt, zumal er in die Bilder Worte und Gedanken hineinschreibt. „Die Zeichnung muss der Idee dienen“, verdeutlicht Walther

sein Bestreben, „Begriffe bringen Formen hervor und umgekehrt“. So ist die Verbindung von Wein und Motiv für ihn wie eine Ausstellung: Die Flasche als Forum für die Kunst.

Im Rahmen der Vorstellung des jüngsten Beitrags zu Walthers Rückschau-Zyklus im Wein- und Delikatessenhandel „Trüffel“ in der Von-Schildeck-Straße wurden 16 signierte Originalentwürfe zum Etikett in Bleistift/Wasserfarbe präsentiert. Ebenso wie bei den 100 Weinfla-

schen mit signierten und nummerierten Etiketten dient der Erlös des Verkaufs der Erstellung einer Monographie des verstorbenen Fuldaer Künstlers Karlfried Staubach. Ein kleiner Bestand der Auflage von künstlerisch gestalteten Weinflaschen kann ebenso wie wenige Originalentwürfe noch in der „Trüffel“ erworben werden.